

tätschelte er zaghaft den Hinterkopf des Menschen, der stumm auf der Gebetsbank ausharrte. Niemals tätschelte er sonst die Menschen, die zu ihm kamen, wenn sie Zuwendung und Fürsprache brauchten. Selbst die Kinder nicht. Er fand tätschelnde Priester ekelhaft, herablassend und übergriffig. Zuwendung wollte er den Menschen, so gut er es vermochte, geben, aber seine Hände behielt er bei sich, außer wenn er jemandem besänftigend die Hand auf die Schulter oder den Oberarm legte. Das war die große Ausnahme, wenn die Verzweiflung, der er immer wieder begegnete, immens zu sein schien. Und er tat es auch nur ganz leicht, einer Feder ähnlich, die dem Hilfesuchenden auf den Arm geschwebt war.

Doch dies hier war anders, und er wusste es genau. Mit seiner linken Hand griff er mit einem

Ruck unter seine schwarze Soutane, um an die Gesäßtasche seiner Jeans zu kommen. Er zog sein Handy hervor, schaltete die Taschenlampenfunktion ein und richtete den hellen Strahl auf den Kopf vor ihm. Warum hatte er nicht schon früher an das Handy gedacht!

Man konnte es nicht sofort sehen. Erst als er den Körper der Frau leicht zur Seite drehte, erkannte er das Blut, das vom Kopf auf ihre Schulter getropft war. Er leuchtete ihr auf die Augen und den Mund. Dann ließ er sie los und trat einen Schritt zurück in den Mittelgang. Kaltes Grauen erfasste ihn.

Sie war tot.

Father Duffy überlegte blitzschnell, ob er draußen Hilfe holen oder gleich von hier aus Garda anrufen sollte. Doch die Entscheidung

wurde ihm abgenommen, als die Tür zur Kapelle plötzlich aufgerissen wurde und jemand nach ein paar hastigen Schritten das Licht anschaltete.

Entsetzen spiegelte sich in den Gesichtern der beiden Neuankömmlinge wider.

Der Priester starrte sie geblendet an.

»Es ist Marilyn!«, rief er, und seine Stimme erstarb noch vor der letzten Silbe.

»Marilyn?«, rief einer der beiden ungläubig zurück.

2

Grace O'Malley kniete neben der Gerichtsmedizinerin Aisling O'Grady, die Marilyn Maddens Leiche in der Kapelle untersuchte. O'Grady leuchtete gerade hochkonzentriert auf die Augäpfel der Toten.

»Glaubst du, dass sie hier ermordet wurde?«, stieß die Kommissarin leise hervor. In der winzigen Kirche wimmelte es von Gardai. Kollegen der Spurensicherung rutschten in ihren weißen Overalls auf dem Boden umher und untersuchten jeden Zentimeter. Es herrschte eine geschäftige Stille an diesem

geheiligten Ort.

Grace, die das Morddezernat in Galway leitete, hatte sofort nach ihrer Ankunft den Priester und die beiden Helfer in das Pfarrhaus nebenan verbannt, wo sie auf sie warten sollten. Sie hatte ihnen klargemacht, dass die für sieben Uhr anberaumte Totenmesse entweder auf eine andere Kirche verlegt oder komplett verschoben werden müsse.

Father Duffy, der die Messe lesen sollte, hatte verständnisvoll genickt. Die Gemeindesekretärin hatte nur mit den Augen gerollt und einen Flunsch gezogen.

»Ich denke, schon«, antwortete Aisling O'Grady. »Schau mal, Graínne.« Sie deutete auf den Fleck auf der Bank neben der Toten. »Ich vermute, dass man ihr mit einem Gegenstand von hinten den Schädel zertrümmert hat. Und